

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

**Nr. 56.**

Donnerstag, den 12. Mai

**1892.**

## Erlass.

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken  
Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Bezirke  
der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Aushebung

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg

am 15., 16., 17. und 18. Juni 1892

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 20. und 21. Juni 1892

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg

jedesmal von früh 8 Uhr an statt.

Den zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden Militärpflichtigen geht be-  
sondere Vorladung durch die Ortsbehörden zu.

Diejenigen, zu deren Gunsten bei dem letzten Musterungsgeschäfte reclamirt  
worden ist, deren Reclamationen jedoch abgewiesen worden sind, sowie Diejenigen,  
zu deren Gunsten nachträglich reclamirt worden ist, haben sich am Aushebung-  
stage im Aushebungsgelocalle persönlich einzufinden. Ueberdies ist jeder in den  
Grundlisten des Aushebungsbezirkes geführte Militärpflichtige berechtigt, im Aus-  
hebungstermine zu erscheinen und etwaige Anliegen vorzubringen.

Schwarzenberg, am 3. Mai 1892.

Der Civilvorsteher der Ersatz-Commission in den Aus-  
hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Frhr. v. Wirsing. St.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirths und Fleischers  
**Franz Paul Hendel** z. St. unbekanntem Aufenthalts, vormals in Ober-  
füßengrün, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhe-  
bung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu  
berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die  
nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 9. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Eibenstock, den 9. Mai 1892.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.  
Grubler.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Impfgesetzes vom 8. April 1874 und der dazu ergangenen  
Ausführungsverordnung vom 20. März 1875, sowie der weiteren Vorschriften  
hierzu vom 10. Mai 1886 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht,  
dass die diesjährigen unentgeltlichen öffentlichen Impfungen gleich wie im  
Vorjahre im Saale des „Feldschlösschens“ hieselbst stattfinden und  
zwar in nachstehender Reihenfolge:

I. Zur Erst-Impfung kommen

Montag, den 16. Mai, Nachm. 3—5 Uhr

diesjenigen impfpflichtigen Kinder, deren Namen mit A bis N,

Dienstag, den 17. Mai, Nachm. 3—5 Uhr

diesjenigen vergleichen, deren Namen mit O bis Z anfangen.

Impfpflichtig sind alle diejenigen Kinder, welche

a. im Jahre 1891 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem Zeugnis  
die natürlichen Blattern überstanden haben,

b. in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch nicht  
genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Impfung  
vorläufig befreit, oder in den beiden letzten Jahren ohne Erfolg  
geimpft worden sind.

Sämmtliche zur Erst-Impfung gekommenen Kinder sind

Dienstag, den 24. Mai, Nachm. 2—4 Uhr

zur Nachschau vorzustellen.

II. Die Wieder-Impfung (nach zurückgelegtem 12. Lebensjahre) erfolgt

Sonnabend, den 21. Mai, Nachm. 3 Uhr

für diejenigen Kinder, welche

a. im Jahre 1880 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem Zeug-  
nis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden  
haben, oder mit Erfolg geimpft worden sind,

b. in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch nicht  
genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Wieder-  
Impfung vorläufig befreit oder in den letzten Jahren erfolglos  
wiedergeimpft worden sind.

Zur Nachschau sind diese Kinder

Sonnabend, den 28. Mai, Nachm. 3 Uhr

vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt Herrn Dr. med. Schlamm hier  
vorgenommen.

Besondere Beschlüsse werden nicht ausgegeben.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reinem Körper und mit  
reinen Kleidern gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden hierdurch unter Hinweis auf  
die in § 14 Abs. 2 des Reichsimpfgesetzes angeordneten Strafen aufgefordert,  
mit ihren unter Ia und b bezeichneten impfpflichtigen Kindern oder Pflegebefohlenen  
in den anberaumten Impfterminen zu erscheinen und die geimpften Kinder zur  
festgesetzten Zeit zur Nachschau zu bringen.

Es ist Jedermann freigestellt, die Erst- oder Wieder-Impfung der Kinder  
durch Privatärzte bewirken zu lassen. In diesem Falle sind jedoch die Eltern,  
Pflegeeltern und Vormünder verpflichtet, bis Ende September laufenden Jahres  
mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, dass die  
Impfung ihrer Kinder erfolgt ist, oder aus welchem gesetzlichen Grunde sie zu  
unterbleiben hatte. Diejenigen, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen,  
werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und Diejenigen, deren Kinder oder  
Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden  
Bestellung ganz entzogen geblieben sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder  
mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 11. Mai 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

## Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparkassen-Räume bleiben wegen vor-  
zunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 14. Mai 1892

geschlossen, und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen  
Erledigung finden.

Das Staudesamt ist an diesem Tage nur von Vormittags 9 bis 10  
Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 3. Mai 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

## Bekanntmachung.

Am 13. und 14. dieses Monats können wegen Reinigung der Expe-  
ditionsräume nur dringliche Sachen erledigt werden.

Eibenstock, den 9. Mai 1892.

Kgl. Haupt-Zoll-Amt.

Dr. Dähne.

## Holz-Versteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 19. Mai 1892, von Vorm. 9 Uhr an

kommen im Sendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer

|            |   |              |  |
|------------|---|--------------|--|
| 8200 Stück | fichtene Klüger v. 8 bis 15 cm Oberst., | 4,0 m Länge, | in den Kahl-<br>schlägen der<br>Abtheilungen<br>2, 18, 37, 41<br>und 67 und<br>Bruch und<br>Durchforst-<br>ungsböller in<br>den Abth. 42<br>und 47 |
| 6500 "     | " " " " 16 " 22 "                       | 3,5 u. 4,0 m |  |
| 4000 "     | " " " " 23 " 53 "                       | " " " "      |  |
| 15 "       | tannene " " 30 " 61 "                   | " " " "      |  |
| 11 "       | buchene " " 20 " 54 "                   | " " " "      |  |
| 82 Km.     | fichtene Ruzknüppel,                    | 3,5 m Länge, |  |
| 9 "        | buchene u. 186 Km. fichtene Brennweite, |              |  |
| 9 "        | u. 92 " " Brennknüppel u. Zacken,       |              |  |
| 68 "       | fichtene Keste                          |              |  |

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen zur  
Versteigerung.

Königl. Forstrevierverwaltung Carlsfeld und Königl. Forstrentamt Eibenstock,  
Gehre. am 10. Mai 1892. Wolfram.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Mai. Der „Reichsanzeiger“  
enthält heute in Sachen Alshardt-Loewe folgende

halbamtliche Mittheilung: „Zu den in der Alshardt-  
schen Broschüre „Neue Enthüllungen Judenflinten“  
enthaltenen Angaben, welche geeignet sind, ganz falsche  
Vorstellungen über die Beschaffenheit eines großen

Theils unserer Infanteriebewaffnung zu erzeugen,  
und zu den über diese Broschüre in mehreren Zeit-  
ungen stattgehabten Besprechungen wird Nachstehendes  
veröffentlicht: 1. Die Kommanditgesellschaft auf Al-



tien (Ludwig Loewe Berlin) war kontraktlich verpflichtet, das Material zu dem Haupttheil des Gewehrs — dem Lauf — von der königlichen Gewehrfabrik Spandau in Form von Laufstäben zu beziehen. Die der Firma gelieferten Laufstäbe sind identisch mit den seitens der drei königlichen Gewehrfabriken verarbeiteten. Da von der Beschaffenheit des Kaufmaterials wesentlich die Kriegsbrauchbarkeit der Waffe abhängt, so liegt in dem vorerwähnten Umstande eine Sicherheit für die Leistungstüchtigkeit der Loewe'schen Gewehre; auch haben sich bis jetzt nach etwa 1 1/2 jähr. truppenmäßigen Gebrauch dieser Waffen besondere Mängel nicht bemerkbar gemacht. Während der ganzen Dauer der Fabrikation dieser Gewehre haben ferner Kontrollbesuche seitens der Gewehrprüfungscommission stattgefunden, und haben sich bei diesen Besuchen keinerlei Anstände ergeben. 2. Die Firma Loewe war durch Kontrakt verpflichtet, bis ult. Januar 1892 die letzten Resten der ihr übertragenen Lieferung von 425,000 Gewehren abzugeben, nicht, wie in der Broschüre gesagt ist, am 1. Juli 1892. Mitte Januar d. J. sind die letzten Gewehre der genannten Fabrik abgenommen worden. 3. Der Firma Loewe ist nicht ein Gewehrpreis von 58 M. gezahlt worden, wie die Broschüre behauptet, sondern ein erheblich niedrigerer. Unter Zugrundelegung des Gewehrpreises in den königlichen Fabriken kann die Firma Loewe etwa 2 bis 4 M. an jedem Gewehr verdient haben, nicht 30 M., wie der Verfasser der Broschüre behauptet. 4. Gegen die Angekündigten, soweit sie der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. 5. Dem Staatsanwalt ist von der Sache Mittheilung zugegangen mit dem Anheimgen, seinerseits die erforderlichen Schritte zu thun.

— Mannheim, 8. Mai. Eine Soldatenmishandlung, die hier großes Aufsehen erregt, wurde, wie wir der „Straßburger Post“ entnehmen, von dem Feldwebel der 1. Kompanie des hiesigen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 verübt. Nach der stattgehabten Kompagnievorstellung, welche zur höchsten Zufriedenheit des Vorgesetzten verlaufen war, hatte beim Sammeln der Rekrut Karg von hier das Gewehr auf den Schultern. Dieser Umstand, welcher zudem völlig belanglos ist, da beim Sammeln Jeder sein Gewehr tragen kann wie er will, versetzte den Feldwebel der Kompanie in bestige Aufregung. Derselbe sprang mit den Worten: „Willst Du Dein Gewehr abnehmen, Du Vieh!“, auf Karg zu und brachte ihm mit seinem Degen einen tiefen Stich in die Kniekehle bei, sodas der Mißhandelte infolge starken Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach und in das Militärlazareth gebracht werden mußte.

— Bekanntlich wollen die Nordamerikaner auf der Weltausstellung in Chicago auch eine ethnographische Sammlung zeigen, welche möglichst viele Erinnerungen an die Zeit der Entdeckung Amerikas durch Columbus aufweist. Sie sind dabei naturgemäß auf die Unterstützung durch die Nationen der alten Kulturwelt angewiesen. Einige der letzteren haben denn auch ihre Unterstützung in bereitwilligster Weise zugesagt. So will Spanien eine Nachbildung des Schiffes, auf welchem Columbus die erste Ueberfahrt unternommen hat, und Norwegen eine solche von einem Wikingerschiff hinübersenden. Auch Deutschland wird sich an der Beschickung dieser Sammlung betheiligen. Es ist bereits in Aussicht genommen, einige auf die Entdeckung bezügliche Bilder, Karten und Wästen hinüberzuschicken. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß eine Copie des Behaim'schen Globus nach Chicago gelangt.

— Rußland. Nach polnischen Blättern hat gestern in Charkow, Moskau und anderen russischen Städten neuerlich eine Massenausweisung der Juden mit unachtsichtlicher Strenge begonnen.

— Italien. In einem Leitartikel über die Ministerkrisis äußert sich die Londoner „Times“ dahin, daß nichts das ungewöhnliche Froblocken rechtfertige, welches die französische Presse und die französischen Kritiker darüber bekunden. Daß die jetzige italienische Politik in die Brüche gehe, äußerten dieselben auch bei dem Amtsantritt Rudini's und es stellte sich bald heraus, daß in den internationalen Beziehungen Italiens sich durchaus nichts änderte. Diefelbe Erfahrung werden auch diejenigen jetzt machen, welche glauben, daß der Dreieund seiner Auflösung entgegen gehe.

**Locale und sächsische Nachrichten.**

— Carlsfeld. Am 8. Mai veranstaltete der hiesige Turnverein im Saale des Gasthofs zum grünen Baum eine Abendunterhaltung, bestehend in Vorführung turnerischer Leistungen am Barren, Aufstellung prächtiger Turnergruppen, Ausführung amüsanter Turnereigen und Darstellung lebender Bilder; komische Vorträge ließen auch den Humor zur vollen Geltung kommen. Freunde und Gönner des strebsamen Vereins hatten sich zahlreich eingefunden. Der Abend bot denn auch in der That des Interessanten genug, namentlich waren es die turnerischen Produktionen, welche allgemeinen Beifall erhielten. Obgleich der hiesige Turnverein erst seit kurzer Zeit ins Leben getreten ist, so ließen doch sämtliche turnerische Vor-

führungen in Bezug auf Können, Eleganz und Präcision nichts zu wünschen übrig. Der noch junge Verein kann sich ruhig mit seinen Leistungen an die Seite älterer Vereine stellen; man sah aus Allem, daß der Turnwart Herr Hermann Lorenz seine Aufgabe voll und richtig ergriffen hat. Indem wir dem Verein ein fröhliches Gedeihen wünschen, rufen wir ihm als herzlichem Gruß ein „Gut Heil“ zu!

— Dresden. Das Gerücht von Brandstiftungsversuchen im hiesigen königl. Amtsgerichtsgebäude entbehrt so gut wie jeder Begründung. Die demselben zu Grunde liegenden Thatsachen sind ganz unbedeutender Art. In einem vom Publikum wie Gerichtsperonale viel begangenen Raum, im Grundstücke Landhausstraße 21/23, das Abtheilungen des königl. Amtsgerichts beherbergt, wurde am Dienstag ein auf einem Holzstoße liegender gebrauchter Strobedel gefunden, der in seiner Mitte ein eingebrauntes Loch zeigte. Ob dasselbe vielleicht durch Weglegen einer brennenden Cigarre herbeigeführt worden ist, hat sich nicht feststellen lassen. Von einer Tränkung des Strohes mit Petroleum ist keine Spur zu entdecken gewesen. Jedenfalls würde sich Jemand, der eine Brandstiftung begehen wollte, ein günstigeres Objekt ausgesucht haben. Gerade so verhält es sich mit einem vor einiger Zeit vorgekommenen Falle. Man fand damals in einem vom Publikum gleichfalls frequentirten Expeditionszimmer einen Brandfleck an einem alten Stuhl.

— Leipzig. Die alten Leipziger Rathsherrn machten bei ihren Verordnungen oft wenig Umstände; wußten sie doch, daß Niemand in dieselben hineinzureden wagte. So erließen sie im Mai 1715 eine Verordnung, daß vom 1. Juli an, in der Stadt sowohl wie in den zu ihr gehörigen Ortschaften, in den Wirthshäusern bei Verabreichung von Bier einerlei Maß benutzt werden sollte, indem die Wirths die Maße häufig durch zu kleine Krüge, welche das gesetzliche Quantum von einer ganzen oder einer halben Kanne nicht enthielten, überbortelten. Um die Sache rasch und einfach zu erledigen, wurden die Gastwirths angewiesen, die alten Krüge sämtlich zu zerbrechen und neue, mit richtigem, gesetzmäßigem Inhalt anzuschaffen. Bei wem nach gesetzter Frist noch ein alter Krug gefunden wurde, der mußte 10 Thaler Strafe bezahlen. Die Wirths sollen dazu saure Gesichter geschnitten haben; um so zufriedener mit dieser Verordnung war dagegen das biertrinkende Publikum.

— Den schönen Namen Mause-Fischer's führt in Werdau schon lange im Volksmunde eine Familie. Das hinderte inbessen nicht, daß das Oberhaupt der ehrenwerthen Leute, der Familienvater, trotz seines Renommee's seit Jahren als Feuermächter verwendet ward. Dieser Tage ist nun aber der Mann mit seiner Familie wegen ausgebreiteter Diebereien und Einbrüche doch dingfest gemacht worden, nachdem dringender Verdacht schon seit Langem auf Mause-Fischer's lag. Schon lange Zeit treibt in Werdau und dessen weiterer Umgebung eine Diebesbande ihr Unwesen, ohne daß es möglich war, derselben auf die Spur zu kommen. Gerade in der letzten Zeit hatten sich die Einbrüche gehäuft, und die Art und Weise der jeweiligen Ausführung deutete darauf hin, daß immer ein und dieselben Verbrecher die Hand dabei im Spiele hatten. Daß es sich um mehrere Personen dabei handelte, ging aus der Masse des Gestohlenen hervor; ja das Gestohlene hat in manchen Fällen mit dem Wagen fortgeschafft werden müssen. In der Nacht zum Sonnabend war nun wieder ein Einbruch in einem Restaurant in Werdau verübt worden, und diesmal lenkte sich der Verdacht aus bestimmten Gründen wiederum auf Fischer's. Eine kaum glaubliche Vertriebenheit vor allem des Familienoberhauptes hat die Entdeckung der Diebesbande bisher bis auf einige einzelne frühere Fälle zu verhindern vermocht. Es wurden vorläufig vier Personen — drei Angehörige der Familie Fischer und noch ein vierter Helfershelfer — festgenommen.

— Kirchberg, 10. Mai. In vergangener Nacht brannte die Restauration „zur Sonne“ hier selbst auf bis jetzt noch unermittelte Weise vollständig nieder. Obgleich eine Anzahl Löschmannschaften mit ihren Spritzen sogleich zur Brandstelle eilten, konnte dem rasenden Elemente, das im reichen Holzwerk viel Nahrung fand, nicht Einhalt gethan werden. Die Nachbargebäude wurden zwar beschädigt, aber durch das tapfere Eingreifen der Feuerwehren gerettet.

— Wie bekannt, soll eine Vermehrung der Landgendarmarie demnächst bewerkstelligt werden. Die königlichen Amtshauptmannschaften, bez. die denselben beigeordneten Organe werden daher zu begutachten haben, inwieweit in den betreffenden Verwaltungsbezirken die Zahl der Landgendarmen als eine nicht ausreichende erscheint.

**Referat**

über die Sitzungen des Gemeinderathes zu Schönheide.

1. Sitzung vom 6. April 1892.

(Es wird 1) von einem eingegangenen Diplom des Landesobstbau-Vereins anlässlich der erfolgreichen Betheiligung einiger Deconomen hiesigen Ortes an der im vorigen Jahre in Schwarzenberg veranstalteten

Obst- und Kartoffelausstellung, 2) von dem Verzicht des Handelsmanns Frische in Saupersdorf auf die ihm für das Haus Nr. 346 B hiesigen Brandcat. ertheilte Schankconcession, 3) von den abfälligen Entscheidungen der Gewerbepolizeibehörde auf zwei Schankconcessionsgesuche, 4) von dem Rindungsschreiben des Feuerlöschdirectors u. dem gleichzeitig mitgetheilten Auflösungsbeschlusse der freiwilligen Feuerwehr, 5) von der Aufnahme einer hier unterstützungswohnsitzberechtigten älteren Person in das hiesige Armenhaus Kenntniß genommen, 6) der von einem Mitgliede des Collegiums auf drei Monate nachgesuchte Urlaub ertheilt, 7) beschlossen, die Laternen vor den Spritzenräumen in Zukunft die ganze Nacht brennen zu lassen und 8) mit der Wahl eines Schutzmanns der Verfassungsausschuß beauftragt.

2. Sitzung vom 13. April 1892.

1) Von dem Abschlusse der 1891er Sparkassenrechnung wird Kenntniß genommen. 2) Behufs Anschlusses der im Fuchswinkel zur Errichtung kommenden Eisenbahnverlehrsstelle an die Ortsstraße ist von dem königlichen Sectionsbureau hier ein Straßenproject ausgearbeitet und dem Gemeinderathe zur Verfügung gestellt worden. Man beschließt, wegen Verwirklichung dieses Projectes mit der Eisenbahnbauverwaltung in nähere Verhandlungen zu treten. 3) Mit dem Besitzer der als Baustelle für die Gasanstalt in Aussicht genommenen, an der Bahnhofstraße gelegenen Parzellen Nr. 865 und 866 ist s. Zt. der vereinbarte Kaufvertrag mit Vorbehalt des Rücktrittsrechts innerhalb einer Frist abgeschlossen worden, deren Ablauf bevorsteht. Da die angestellten Erörterungen ergeben haben, daß andere, zu dem gedachten Zwecke sich eignende Grundstücke im Orte nicht vorhanden sind, so wird, um die Möglichkeit der Errichtung einer Gasanstalt überhaupt zu wahren, beschlossen, von dem Rücktrittsrechte keinen Gebrauch zu machen und die Baustelle nunmehr definitiv zu erwerben, dergestalt, daß deren Uebergang in den Besitz der Gemeinde bis zum 1. April 1894 verschoben werden kann. 4) Das Gesuch eines Marionettentheaterinhabers um Genehmigung zu theatralischen Aufführungen wird bedingungsweise genehmigt.

3. Sitzung vom 28. April 1892.

Der Gemeinderath 1) nimmt Kenntniß davon, daß Herr Christian Gottlieb Preuß wegen Anfassung aus dem Gemeinderathe ausgeschieden und der s. Zt. als Ersatzmann gewählt Hr. Kaufm. Gustav Lenk auf die Dauer der Wahlperiode des Herrn Preuß in das Collegium eingetreten ist, 2) von einer Mittheilung der Handelskammer Frauen, die Beschränkung der kaufmännischen Sonntagsarbeit betr., 3) genehmigt nachträglich ein von dem Vorsitzenden wegen der Verlängerung einer Straßenschleufe mit einem Grundstücksbesitzer getroffenes Abkommen, 4) tritt den Vorschlägen über Aenderungen der Unterstützungssätze einiger Armenempfänger bei, 5) begutachtet ein Gesuch um Uebertragung einer Schankconcession, 6) acceptirt von den eingegangenen Offerten zur Darlehen eines durch Amortisationsraten zu tilgenden größeren Darlehens diejenige des landwirthschaftlichen Creditvereins zu Dresden, welche sich als die günstigste darstellt und 7) beschließt die durch den Abgang des gegenwärtigen Inhabers frei werdende Expedientenstelle zur Ausschreibung zu bringen.

**7. Ziehung 5. Klasse 121. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**

gezogen am 9. Mai 1892.

|   |   |   |
|---|---|---|
| 15,000 Mark auf Nr. 28738.                            | 5000 Mark auf Nr. 17399 67088.                          | 3000 Mark auf Nr. 4460 5026 8782 10922                |
| 14197 14535 17780 17607 17914 21766 23630 28504 31391 | 37273 40786 40706 43108 44100 46134 47040 49083 52073   | 53899 54485 58833 59534 61685 62210 63073 67546 89273 |
| 70101 71169 72372 75180 76684 80829 81934 81607 82361 | 86570 91398 92123 96343 96196 99210.                    | 1000 Mark auf Nr. 3165 4040 8433 10631 12333 12313    |
| 14747 16314 16951 19245 19201 33034 33186 37011 37141 | 39425 41415 43371 43596 44617 46008 48819 54209 54900   | 55563 58834 58954 60542 61377 62976 64856 68289 70476 |
| 71175 75870 76587 77718 79331 80963 82157 84158 85069 | 86352 87149 88469 88638 88189 91488 99687 99260.        | 500 Mark auf Nr. 4445 5993 5532 8998 8763 9680        |
| 17645 17839 19677 21869 24645 26047 26373 28989 29378 | 30694 31010 31727 37692 37063 41729 41658 41118 44269   | 47808 48161 49916 54254 57791 58417 58180 60720 61365 |
| 62234 63298 63867 65825 66858 67613 67602 69882 71915 | 73892 76715 76094 77635 78989 78226 78508 79122 80334   | 81583 84173 86458 92582 99430.                        |
| 300 Mark auf Nr. 170 576 1971 1976 4608 4083 5776     | 6096 7932 7021 9355 10262 12033 13261 14782 14270 18118 | 19550 19609 19879 20487 20407 21429 22323 23816 26801 |
| 26895 26520 26242 28930 28518 29753 30494 30376 30220 | 30208 30702 31737 32249 33190 33675 33342 34152 35168   | 38329 38530 38168 38042 39263 40552 40744 41085 41363 |
| 41275 43137 43262 44017 45424 46424 47434 48991 48544 | 49768 51815 52093 53392 54215 56557 59092 60405 61602   | 61372 62679 63250 65520 68982 68710 68698 69685 70418 |
| 71743 72204 72471 73100 73766 76195 76802 76517 78048 | 77882 77604 78622 79818 79509 80974 81671 82173 83881   | 83734 84161 87865 87922 87313 87837 88081 88903 88104 |
| 88081 89063 91825 91232 93099 94018 94298 94086 94678 | 98709.  |   |

**8. Ziehung, gezogen am 10. Mai 1892.**

|   |   |
|---|---|
| 15,000 Mark auf Nr. 91951.                            | 5000 Mark auf Nr. 3766                                |
| 32263 41380 71519 74641.                              | 3000 Mark auf Nr. 2589 6885                           |
| 7333 10231 12208 18233 22600 27905 28800 28631 32823  | 32551 34133 35491 37997 38200 42524 45081 46115 49748 |
| 52768 52466 54917 55291 58275 59435 60883 61890 64549 | 65681 73822 75672 83791 93917 95238 95576 98841.      |
| 1000 Mark auf Nr. 5230 5877 6064 10144 13135 15329    | 16257 20073 21406 23321 23668 26561 28026 29632 31815 |
| 33176 35274 37926 39120 39385 42459 43381 43745 43374 |   |

44742 44  
69594 72  
88127 88  
500  
18998 16  
34987 38  
62151 65  
83337 86  
300  
4728 49  
11378 11  
17648 18  
22368 22  
35832 35  
46930 46  
52247 52  
58528 58  
68263 67  
73078 73  
77565 75  
85246 8  
94570 94

Aus

Am 1  
reinigen  
feindlichen  
überwunden  
bestand ne  
Kurfürst  
gegen sein  
in Feindes  
aus träge  
Verfassung  
aufgezwin  
rorum, de  
freie Hand  
die Daltur  
Mann vor  
habend mi  
obwohl wi  
zu revoluz  
sivem Borg  
allerdings  
Da wurde  
bunt. Ber  
mit Oester  
brauchte, f  
alkuviel f  
Tage nun  
Königs W  
ein Abmal  
fahren's ge  
Empfang,  
preußische  
zu legen: f  
höchste Zei  
mächtig r  
Ordnung z  
der Kurfür  
hergestellt.  
wenige Jal  
Boll, Altes  
von seinem

Der 11  
Mannes, d  
der die Bed  
hat. Am  
in Kirchens  
deutende B  
Mann Ital  
mocht hätte  
frei zu ma  
Niemand so  
wie Pius 11  
Reformen e  
waren, daß  
der die Ein  
Anderen w  
unaufgeklär  
Nugen und  
von einer fr  
ung zur tra  
hohe Kirche  
Schule fran  
im Kirchens  
eintritt, ist  
wunderlich.  
Baptes mit  
Während se  
der unbesie  
päpstlichen  
diese Notizen  
sollen. Sch  
durchgemacht  
daß er in  
hat. In de  
in hohen G

„Ich b  
feufzte der  
mit dem P  
der Nähe  
ung dreselb  
wenn man  
machte. W  
und ich wi  
litte er ni  
mich betriff  
aus keine  
„Du r  
Dein Onk  
Ederfrö  
schuldig bl  
stand — d  
und Mögd  
von Musik  
Röche, Par



44742 44716 59331 59141 62471 64742 66744 67538 68879  
 69594 72588 72561 74594 79323 80206 81838 84255 88519  
 88127 88168 89496 90194 92659 94923 95596 95946.  
 500 Mark auf Nr. 5159 6668 6375 9892 10728 13531  
 18998 16104 16670 17469 21546 25282 27062 29620 29186  
 34987 38905 38100 40739 47336 50852 54142 54703 56942  
 62151 65044 68002 70059 77621 78767 79550 80664 81720  
 83337 86435 90163 96146 97505 97516.  
 300 Mark auf Nr. 1616 1866 1470 2162 3295 3457  
 4723 4902 8014 8244 8817 8861 9509 9572 10506 11341  
 11378 11983 11402 11961 13170 14123 15098 16688 16760  
 17648 18867 18221 20306 20652 20887 20091 21861 21067  
 22368 22474 24557 25333 25691 26624 30605 32589 35723  
 35832 35858 37150 37695 38387 39292 42810 42446 42271  
 46990 46449 47709 48733 50859 50589 50190 51345 52380  
 52247 52287 53251 53880 53523 54732 55631 56065 57483  
 58528 58060 59484 61529 62124 62237 65254 68000 68515  
 68263 67411 67474 68060 69363 70920 71570 72674 73054  
 73078 73276 73791 74127 75991 75011 76094 76447 77740  
 77555 79911 79892 79950 80541 80046 81366 82627 85429  
 85246 85650 85455 88415 89150 89659 90236 92182 94002  
 94570 94102 94402 96668 98590 98901 99077.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**

12. Mai.

(Nachdruck verboten)

Am 12. Mai 1862 bereits hing der unaussprechliche, luft-  
 reinigende, darnach 1866 ausgefochtene deutsche Krieg an einem  
 selbigen Faden. Die Thatfachen sind heute, weil sie einen  
 überwundenen Standpunkt betreffen, fast vergessen. Damals  
 bestand noch das Kurfürstenthum Hessen, an dessen Spitze der  
 Kurfürst Friedrich Wilhelm schaltete und waltete, nicht wie  
 gegen seine Landeskinde, sondern schlimmer, wie der Eroberer  
 in Feindes Land. Er regierte, obwohl ihn sogar der so über-  
 aus träge und volksfeindliche Bundestag zur Erfüllung der  
 Verfassung von 1831 angehalten hatte, nach einer dem Lande  
 aufgezwungenen Verfassung, die namentlich bezüglich des nervus  
 rerum, der Verwendung der Steuern, dem Kurfürsten allzu  
 freie Hand ließ. Geradezu bewundernswürdig war und blieb  
 die Haltung der Bevölkerung. Obwohl bis auf den letzten  
 Mann von ihrem guten Rechte überzeugt und nichts gemein  
 habend mit den Uebergriffen eines mittelalterlichen Despoten,  
 obwohl wiederholt schwer gereizt und geradezu herausgefordert  
 zu revolutionärem Widerstande, ließ sich das Volk zu aggressivem  
 Vorgehen nicht verleiten, verbarnte vielmehr in passivem,  
 allerdings der Brutalität gegenüber wirkungslosem Widerstande.  
 Da wurde es denn schließlich den deutschen Mächten selbst zu  
 bunt. Vergänglich hatte Preußen ein gemeinsames Vorgehen  
 mit Oesterreich Kurpfaffen gegenüber angeregt; der Bundestag  
 brauchte, selbst wenn er einmal ein Nachwort sprechen wollte,  
 allzuviel Zeit, die rechten Worte zu finden. Am genannten  
 Tage nun überbrachte General Willisen im Auftrage des  
 Königs Wilhelm I. von Preußen dem Kurfürsten von Hessen  
 ein Abmahnungsschreiben wegen seines widerrechtlichen Ver-  
 fahrens gegen Volk und Verfassung. Der geradezu beleidigende  
 Empfang, der diesem Gesandten zu Theil ward, veranlaßte die  
 preussische Regierung, nunmehr die Hand an den Schwertgriff  
 zu legen: sie machte 2 Armeekorps marschbereit. Es war die  
 höchste Zeit, daß der Bundestag nun endlich in Aktion trat,  
 natürlich nur, um nicht Preußen allein die Herstellung der  
 Ordnung zu überlassen. Nach längerem Hin und Her mußte  
 der Kurfürst klein beigeben und die Verfassung von 1831 wurde  
 hergestellt. Wahrscheinlich kein Wunder, daß man in Kurpfaffen  
 wenige Jahre später den Herrscher, der nie etwas für das  
 Volk, Alles gegen dasselbe gethan, ohne Bedauern für immer  
 von seinem Throne scheiden sah.

13. Mai.

Der 13. Mai dieses Jahres ist der 100. Geburtstag eines  
 Mannes, der in der Geschichte eine große Rolle gespielt und  
 der die Wechselfälle des Lebens in reichem Maße kennen gelernt  
 hat. Am 13. Mai 1792 ist Papst Pius IX. zu Sinigaglia  
 im Kirchenstaate geboren. Zweifelloos war Pius IX. eine be-  
 deutende Persönlichkeit und er wäre vielleicht der gefeiertste  
 Mann Italiens und dessen Retter geworden, wenn er es ver-  
 mocht hätte, sich von seinen rückwärtsgerichtet gestimmten Rathgebern  
 frei zu machen und dem Zuge seines Herzens zu folgen.  
 Niemand noch ist einem Papste so allseitig zugejubelt worden,  
 wie Pius IX. in der ersten Zeit seiner Regierung, in der seine  
 Reformen einen so gefunden Sinn athmeten, so volksthümlich  
 waren, daß man in ihm mit Recht den geeigneten Mann sah,  
 der die Einigung Italiens bewirken konnte. Leichter, als jedem  
 Anderen wäre sie ihm wahrnehmlich gelungen. Noch ist es  
 unaufgeklärt, welche Einflüsse eine derartige Macht über den  
 Klugen und gerechten Mann erlangten, daß der Umschwung  
 von einer freibeitlichen, dem Volke wohlthollenden Weltanschauung  
 zur krassen Reaktion eintrat. Im Jahre 1848 mußte der  
 hohe Kirchenfürst fliehen und erst 1850 kehrte er unter dem  
 Schutze französischer Bajonette nach Rom zurück. Daß dann  
 im Kirchenstaate alles andere als ein freibeitliches Regiment  
 eintrat, ist im Hinblick auf jene Reaktions-Epoche nicht ver-  
 wunderlich. 1870 fiel bekanntlich die weltliche Herrschaft des  
 Papstes mit dem Einzuge des Königs von Italien in Rom.  
 Während seines Pontifikates verkündete er die Dogmen von  
 der unbedingten Empfangnis und von der Unfehlbarkeit des  
 päpstlichen Lehramtes, die hier nur zu registriren sind, weil  
 diese Notizen von jeder des polemischen Charakters entbehren  
 sollen. Schwere und stürmische Zeiten hat Papst Pius IX.  
 durchgemacht; das aber muß man ihm unbedingt zuerkennen,  
 daß er in allen Lebenslagen eine würdige Haltung bewahrt  
 hat. In der katholischen Welt wird sein Andenken mit Recht  
 in hohen Ehren gehalten.

**Der Kesselverehrer.**

Humoristische Novelle von J. Stöckl.  
 (1. Fortsetzung.)

„Ich bin noch immer der Nefte meines Onkels!“  
 seufzte der Lange, „doch komme ich jetzt recht anständig  
 mit dem Alten aus. Er hat ein Kohlenbergwerk in  
 der Nähe von Saarbrücken gekauft und mir die Lei-  
 tung desselben übergeben, eine recht einträgliche Stelle,  
 wenn man sich nur die Hände nicht so schwarz dabei  
 macht. Mein Onkel hält mich wie seinen Augapfel  
 und ich würde gar nichts an ihm auszusetzen haben,  
 litte er nicht an einer fixen Idee, die zum Unglück  
 mich betrifft und die zu verwirklichen ich bisher durch-  
 aus keine Neigung verspürte.“

„Du machst mich neugierig — was will denn  
 Dein Onkel von Dir?“

Lederstrumpf mußte ihm vorläufig die Antwort  
 schuldig bleiben. Ein unbeschreibliches Gedränge ent-  
 stand — der Zug kam! Voran die heiligen Knechte  
 und Mägde in ihren kleidsamen Anzügen, begleitet  
 von Musikbänden in den wunderbarsten Trachten, als  
 Köpfe, Parlekens, altezeitliche Jungfrauen u. s. w. her-

ausstapfirt, dann die lange Reihe von Wagen, einen  
 verschwenderischen Aufwand von Pracht, Wig und  
 Unsinn entfaltend. Prinz Karneval, auf einem Pfau  
 reitend, dessen bunte Schweifaugen den Leuten bis  
 ins zweite Stockwerk blickten, Schnitter und Winger  
 in ihren poetischen, Bäder und Fleischer in ihren  
 praktischen Beschäftigungen, Kutscher, der unsterbliche  
 Sänger, Napolium im Busche suchend und nebenbei  
 dünnbeinige Franzosen wie Frösche spießend, zuletzt  
 eine riesige Mausefalle, mit der die begleitenden Slo-  
 waken Alles abfingen, was sich unvorsichtig in ihre  
 Nähe wagte. Jetzt endlich war der Zug vorbei. Wie  
 die Wellen hinter einem Schiffe, so schloß sich die  
 Menschenmenge hinter dem letzten Wagen und drängte  
 ihm nach.

Mit Mühe gelang es nun den beiden Freunden,  
 sich dem Wirbel zu entziehen und in eine Hausein-  
 fahrt zu retten.

„Wie wäre es“, sagte Lederstrumpf, mit prüfen-  
 dem Auge das Haus mustern, „wenn wir uns den  
 „Roten Igel“, an dessen gastlicher Thüre das Schick-  
 sal uns landen ließ, etwas von inwendig ansehen  
 würden, um bei einem Glase vortrefflichen Köhner  
 Weißbieres, das hier ausgeschenkt wird, mit unserer  
 Herzergießung fortzufahren?“

Unlas, der, nebenbei gesagt, im gewöhnlichen Leben  
 den Namen Konstantin Ehrhardt führte, während sein  
 Freund sich Heinrich Donner nannte, hatte nichts  
 gegen diesen Plan einzuwenden. So traten beide  
 in das geräumige Gastzimmer, eroberten glücklich einen  
 abgetrennten Tisch und saßen bald darauf behaglich  
 vor zwei Krügen schäumenden Weißbieres.

„Genirt Dich diese durchbrochene Wand nicht?“  
 fragte Ehrhardt, auf den Ofen neben ihnen deutend,  
 der, zwei Zimmer gleichzeitig erwärmend, mit seinen  
 durchgehenden Röhren die Scheidewand unterbrach.

„Werkwürdig, weshalb soll dieser Ofen mich ge-  
 niren? Staatsgeheimnisse haben wir nicht zu ver-  
 handeln, und zum Ueberfluß“ — er steckte seinen  
 Kopf durch eine der Röhren, wobei seine Ohren frei-  
 lich in eine unliebliche Verührung mit den heißen  
 Seitenwänden kamen — „ist das Zimmer nebenan  
 leer.“

„Nun, so leg' los, ehrlicher Lederstrumpf, und laß  
 hören, an welcher fixen Idee Dein Onkel leidet.“

„Wenn ich das thun soll, so mußt Du zuvor  
 Deinen spottenden Ton ablegen, denn es handelt sich  
 um ernsthafte Dinge. Was glaubst Du wohl, daß  
 mein Onkel sich in den Kopf gesetzt hat?“

Er rückte seinen Stuhl näher zu dem Freunde  
 und blickte ihn fragend an.

„Wie kann ich das errathen! Spanne mich nicht  
 länger auf die Folter, sondern sprich frei heraus.  
 Es wird doch nichts gar so Schreckliches sein!“

„Schrecklich genug“, seufzte Donner, „so höre  
 denn: Ich soll mich verheirathen!“

Ehrhardt brach in ein schallendes Gelächter aus.  
 „Kommt Dir das so lächerlich vor?“ sagte Donner.

„Mir nicht, das kann ich Dir sagen. Wen in aller  
 Welt soll ich heirathen?“

„Nun, ich hätte Dich nach den heutigen Erfah-  
 rungen für alles Andere eher als für einen Weiber-  
 feind gehalten!“ entgegnete Ehrhardt lachend. „Siehst  
 es denn bei Euch keine hübschen Mädchen?“

„Hübsche Mädchen? Massenhaft! Aber heirathen  
 kann man keine.“

„Warum denn nicht?“

„Das hat bei einer Jeden einen anderen Grund.  
 Die eine hat Goethe nicht gelesen, die andere ist gern  
 Käse, die dritte trägt Handschuhe mit Benzin ge-  
 waschen, die vierte läßt ihre Locken, ehe sie auf den  
 Ball geht, in der Ofenröhre baden — hast Du  
 nichts gehört?“ unterbrach er sich, plötzlich aufspringend.  
 „Nicht das Geringste.“

„Es war mir doch ganz so, als hörte ich Mäd-  
 chengeflicher. Ich muß rekonoszieren, aber diesmal  
 durch die Thür; der Ofen ist verwünscht heiß.“

Donner öffnete das Nebenzimmer und schaute  
 vorsichtig hinein. Es war Niemand darin zu er-  
 blicken, doch schien die Thür am andern Ende eilig  
 geschlossen zu werden. Mit ein paar Sägen war er  
 dort und riß sie auf, aber nur um in einen finstern,  
 gänzlich leeren Gang zu blicken.

„Werkwürdig!“ brummte er, zu seinem Freunde  
 zurückkehrend. „Sollte ich mich getäuscht haben?  
 Ich hätte einen Eid darauf abgelegt, im Nebenzimmer  
 ein unterdrücktes Lachen gehört zu haben.“

„Das war der Geist Deiner zukünftigen Frau,  
 die sich über Dich lustig machte. Ach Heinrich, was  
 für einen verliebten Ehemann wirst Du abgeben!“

„Nie, Konstantin, nie! Ich las neulich einen  
 schönen Vers. Er stand in einem Buche, das zum  
 Besten einer Wiener Säuglingsbewahranstalt heraus-  
 gegeben wurde, und hat mir so gefallen, daß ich ihn  
 auswendig gelernt habe und ihn zur Richtschnur  
 meines Lebens zu machen gedente, höre:

„Drum liebe nie,  
 Denn Liebe bringt nur Dual,  
 Doch ist dein Herz  
 Nicht riesenstark und tüchtig,  
 Dann wähle dir das schönste Ideal.“

„O, glückliche Kinder“, lachte Ehrhardt, „die ihr  
 mit solcher Poesie großgefäugt werdet! Aber beichte,  
 Lederstrumpf, hast Du Dein Ideal schon gewählt?“

„Wenn ich es hätte, würde ich mich hüten, es  
 der rauhen Wirklichkeit zu überantworten. Drehen  
 wir die Sache übrigens einmal um. Wie steht es  
 mit Dir, Du unschuldig aussehender Malerjüngling?  
 Wie oft hast Du Dein Herz schon verschenkt? Doch  
 ich glaube, ihr leichtsinniges Künstlervolk zählt das gar  
 nicht. Bei Euch heißt es: Ein neues Modell, eine  
 neue Liebe!“

„Du irrst, Lederstrumpf. Ich bin gewiß nicht  
 gleichgiltig gegen Frauenschönheit und Frauenanmuth,  
 obwohl ich sie als Landschaftsmaler nur als Staffage  
 benutzen kann. Einen tieferen Eindruck aber hat erst  
 eine auf mich gemacht und die war damals, als ich  
 sie kennen lernte, noch halb ein Kind.“

Ehrhardt stützte den Kopf träumerisch in die Hand  
 und fuhr dann fort:

„Erinnerst Du Dich noch an unsere gemeinschaft-  
 lich durchgemachte Manöverzeit?“

„Werkwürdig! Wie sollte ich mich nicht mehr  
 an diese schöne Zeit erinnern? Ich denke noch mit  
 Rührung an den Bauer, bei dem wir auf dem Marsche  
 einkehrten und der uns Ausgehungen mitten in  
 der Cholerazeit saure Milch mit Gurkensalat vorsetzte.“

„Ist uns doch gut bekommen.“

„O, ja, so ziemlich; Gesichter schnittet ihr Anderen  
 übrigens im Anfange genau so wie die drei Weifen  
 aus dem Morgenlande, als Herodes sie bei ihrem  
 Besuche mit Schlippermilch und Kressensalat bewirthete.“

„Unser Aufenthalt in Schaag machte dann aber  
 Alles wieder gut.“

„Sage lieber, unser Aufenthalt bei den Schaage-  
 rinnen. Aha, wart' mal ein Bißchen, da geht mir  
 ein Licht auf. Sollte vielleicht das kleine blonde  
 Käthchen Dein Ideal sein?“

„Ich will es nicht leugnen“, versetzte Ehrhardt  
 erröthend, „nie habe ich ein lieblicheres und holderes  
 weibliches Wesen gesehen als Käthchen, bei deren süßen,  
 veilschenblauen Augen es mir immer wie Frühlings-  
 ahnung durch die Seele zog.“

„Sie war ein liebes Kind, das geb' ich Dir zu,  
 aber neben ihrer Schwester kam sie nicht auf. Heiliger  
 Himmel, war das ein Mädchen! Sollte ich doch  
 einmal dem Wahne meines Onkels zum Opfer fallen,  
 so könnte es nur um solch ein Mädchen sein, frisch  
 und strahlend, dabei immer zur Abwehr gerüstet, pik-  
 lant, unnahbar und boshaft wie eine Kessel.“

„Du bist wahrhaftig der Erste, den ich für Kesseln  
 schwärmen höre.“

„Aber mit Recht! Gehe mir mit Deinen Beilich-  
 tennaturen. Ich danke für solch' ein sanftes Wesen,  
 das, wenn ein Verehrer fragt: „Theures Mädchen,  
 darf ich Dir einen Kuß geben?“ statt ihm eine Ohr-  
 feige zu verabfolgen, freundlich lächelt: „Wenn Sie  
 so gut sein wollen!“ Ist es etwa ein Vergnügen,  
 einem Mädchen den Hof zu machen, dem man das  
 „Sprechen Sie mit meinen Eltern“ beständig auf der  
 Zungenspitze tanzen sieht? Oder kannst Du Dir  
 eine Ehe reizend denken, in der die Frau, wenn der  
 Mann sagt: „Höre, Du bist eine Gans“, ergebungs-  
 voll antwortet: „Ja, lieber Mann!“ Das sage ich  
 Dir, am ersten Tage ließe ich einer solchen „Jalieber-  
 heinrichsfrau“ davon. Nein, der Widerstand reizt  
 den Mann. Unberechenbar, widerspruchsvoll, launen-  
 haft muß ein Mädchen sein und vor Allem boshaft  
 wie eine Kessel.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— Hamburg, 30. April. Im Keller eines aus  
 dem 16. Jahrhundert stammenden Hauses der Deich-  
 straße ist von dort beschäftigten Maurern ein in das  
 Fundament eingemauerter großer eiserner Geld-  
 schrank aufgefunden, welcher mit drei Schlösser und  
 einer doppelten Thür, deren eine die Schlösser schützte,  
 versehen ist. Der Schrank ist äußerst gebiegen und  
 schwer gearbeitet und scheint gleich bei der Gründung  
 der alten Häuser dort eingemauert worden zu sein.  
 Man hat den Eisenschrank, der vermutlich Geld  
 und sonstige Werthsachen birgt, bis jetzt noch unge-  
 öffnet gelassen, und die Verfügung darüber, was mit  
 dem Fund geschehen soll, der Polizeibehörde anheim-  
 gestellt.

— Man muß nicht alles wissen wollen!  
 Eines Tages rühmten einige Gäste an der Tafel des  
 Fürstbischöflichen von Würzburg, Franz Ludwig von Erthal,  
 den besondern Wohlgeschmack der Fische, und der  
 Kirchenfürst ließ den Koch in den Speiseaal rufen  
 und verlangte von ihm Bescheid, wie die Fische von  
 ihm zubereitet würden. Der Koch fing seinen Bericht  
 an: Zuerst stede ich die Fische in Fleischbrühe ab  
 — „Was?“ fiel ihm der Fürst in die Rede.  
 „Ich faste mit Fleischbrühe? Das wage er nicht  
 mehr zu thun.“ — Am nächsten Freitage waren  
 die Fische völlig geschmacklos. Der Fürstbischöf  
 ließ den Koch abermals herbeikommen und sagte: „Bereite  
 er künftig seine Fische, wie er will. Ich muß nicht  
 alles wissen.“

— Beständigkeit. „Ach gehen Sie nur mit  
 ihren Liebesbetheuerungen, Sie machen ja jeden  
 Monat einer Andern die Kour!“ — „Ja, sehen Sie,  
 meine Gnädige, die wahre Liebe bleibt, wenn auch  
 der Gegenstand wechselt.“



— Der Philosoph am Billard. Man schreibt der „Fr. Z.“ aus London: Herbert Spencer bringt regelmäßig des Nachmittags einige Zeit in dem berühmten Gelehrtenklub „Atheneum“ zu und liebt es dann, seine Kunst auf dem grünen Tuche zu versuchen. Eines Tages wird ihm ein hoffnungsvoller junger Mann vorgestellt, der ihn um eine Partie bittet. Das Spiel beginnt; doch als der junge Mann das Duene zum zweitenmal ergreift, spielt er so brillant, daß er das Spiel durch eine einzige lange Serie zu Ende bringt und Spencer überhaupt keine Gelegenheit zu einem zweiten Stoße läßt. Auf dem Gesicht uners ehrwürdigen Philosophen, der dem Spiele aufmerksam folgt, ziehen sich immer dunklere Wolken des Unmuths zusammen, und als der junge Mann nach dem letzten Stoße ihm sein lächelndes Antlitz zuwendet, um das Lob seiner Geschicklichkeit zu ernten, sagt der Meister in ernstem Tone: „Mein Herr, mäßige Geschicklichkeit in solchen Spielen ist ein Zeichen guter Erziehung; solche Meisterschaft aber, wie Sie sie zeigen, ist der Beweis einer vergeudeten Jugend.“ Sprach, nahm seinen Hut und verschwand. Der junge Mann soll ihn zu keinem Spiele mehr aufgefordert haben.

— Eine eigenthümliche Wirkung hat die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer in dem Städt-

chen Naumburg und Queis gehabt. Dem vor Jahresfrist dort verstorbenen Stadtverordneten, ehemaligen Apotheker Bielsch sollte, wie das „Liebth. Wochenbl.“ meldet, von der Stadt ein Denkmal gesetzt werden, das bereits bei seinen Lebzeiten in der Hersel'schen Kunstbonwarenfabrik angefertigt war. Da jedoch die Erbin des Verstorbenen ein weit höheres Einkommen angezeiget hat, als das von dem Erblasser versteuerte, weigern sich die Stadtverordneten, einem Manne ein Denkmal zu setzen, der die Stadt jahrelang um eine Menge Prozente der Einkommensteuer verkürzt habe. Das bereits angekaufte Denkmal soll deshalb nicht aufgestellt, sondern in einem Nebenraume des Rathhauses aufbewahrt werden. — Man soll doch heute Niemanden nicht einmal nach dem Tode glücklich preisen.

— Ein junger Bräutigam in vollem Hochzeitstaat war dieser Tage in Brüssel gerade im Begriffe, aus dem Hochzeitswagen zu steigen, als eine junge Frau auf ihn losstürzte und den Inhalt eines Topfes mit Delfarbe auf seinen Frack ausschüttete. Diese neue Art von Rache erregte unter dem zahlreichen Publikum unbändige Heiterkeit. Die Hochzeitszeremonie erlitt eine kleine Unterbrechung, bis der kolorirte Bräutigam sich in einen neuen Frack geworfen hatte.

Nur 5 Pfennige täglich, kostet die Anwendung der von den hervorragenden Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, so daß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwässer, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl u. c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreich!

#### Standesamtliche Nachrichten von Eibensdorf

vom 4. bis mit 10. Mai 1892.  
Geboren: 105) Dem Kaufmann Alfred Moriz Hirschberg hier 1 S. 107) Dem Eisengießer Karl Richard Kleibisch hier 1 S. Hierüber: 106 u. 108) zwei uneheliche Geburten.  
Aufgeboten: vacat.

Geschließungen: 16) Der Hotelier Walthar Georg Leonhardt in Zwickau mit der Hausdöchter Anna Wilhelmine Jacob in Blauenthal.

Gestorben: 80) Des Gasthofbesizers Ernst Ludwig Günther in Wolfsgrün S. Curt Alfred, 2 M. 19 J. 81) Der Balzarbeiter Gottlieb Friedrich Süh hier, ein Ehemann, 72 J. 9 M. 7 J. 82) Des Handarbeiters Heinrich Emil Seidel hier S. Kurt Willy, 3 M. 6 J. 83) Des Bretschneiders Emil Hermann Bauer hier L. Clara Helene, 2 M. 17 J. 84) Der unverheh. Helene Auguste Strobel hier L. Johanne Helene, 3 M. 29 J. 85) Des Kutschers August Albert Schädlich in Wolfsgrün S. Karl Albert, 2 M. 18 J. 86) Der Zimmermann Gottlieb Heinrich Flechsig hier, ein Wittwer, 76 J. 6 J.

### „India“ - Naphthalin-Blätter, „India“ - Mottenschub

in Tafeln, äußerst wirksam und praktisch zur Vertreibung von Motten aus Kleidern, Pelzwerk, Teppichen u. c. ferner: Camphor, Naphthalin, Patchouli, Chloralkali, Carbolfalk u. c.

empfehlen bestens **H. Lohmann.**

### Tapeten und Borden

reichhaltigste Auswahl, neueste Muster zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt **Fr. Max Wehnert,** Drogen- u. Farbenhandlung Schönheide.

### Verreist

bis mit 11. Juni. Augenarzt **Dr. Zetzsche,** Zwickau.

### Eisenwaaren,

- als:
- Kessel
  - Ausgüsse
  - Dachfenster
  - Feuerthüren
  - Ofenroste
  - Essenköpfe
  - Pumpen
  - Kochgeschirr
  - Drahtnägel
  - Drahtgewebe
  - Rohrgewebe
  - Wringmaschinen
  - Petroleumkocher
  - Spirituskocher u. c.

empfehle zu den billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung.

**Louis Häupel.**

### Ein freundl. Garçon-Logis

ist zu vermieten und kann p. 15. Mai oder 1. Juni bezogen werden. **Poststraße Nr. 4.**

### Bahn-schmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

### Judischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sobald ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg. Dépôt bei **E. Hannebohn.**

## Herr Georg Ritter von Schönerer

auf Schloß Rosenau (Niederösterreich) wird Montag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr in „Stadt Leipzig“ in Schneeberg über

„Die Ziele der Deutschen in der Ostmark“ einen Vortrag halten, wozu alle christlich deutschen Männer und Frauen herzlich eingeladen werden.

Eintrittskarten à 30 Pf. werden gegen Einsendung von Briefmarken durch die Post zugestellt durch **Gustav Roszbach, Schneeberg.**

Der deutsch-nationale Reformverein Schneeberg.

## Privatimpfungen

Donnerstag, 12. und Freitag, 13. Mai, Nachmittags 3-4 Uhr. **Dr. Schlamm.**

## Franz Christoph's Fußboden-Glanzack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird.

Allein echt in **Eibensdorf** bei **H. Lohmann,** in **Schönheide** bei **Bruno Junghanns.**

## Englischer Hof.

Mein neues franz. Billard empfehle den mich beehrenden Gästen zu recht fleißiger Benutzung.

**Gottfried Müller.**

## Die Vaterländische Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen eine Nachzahlung nie zu erfolgen hat,

### Bodenerzeugnisse, Glasscheiben und Bedachungen

gegen Hagelschaden. Anträge werden angenommen

a. auf 5 Jahre, b. auf unbestimmte Dauer, c. auf ein Jahr.

In den Fällen unter a. und b. werden durch Rabattberechnung u. dem Publikum erhebliche Vortheile geboten, auch kann in diesen Fällen während der Versicherungsdauer die Prämie nicht erhöht werden.

Schönheide, den 10. Mai 1892.

**Christian Lenk, Agent.**

## Sommerfrische.

4 gut möblirte Zimmer nebst Küche, 1. Etage (auch getheilt), sind zu vermieten im früher Keilingschen Haus. Auch ist ein Garçonlogis in meinem Wohnhaus zu vermieten. **G. A. Bischoffberger.**

## Frauenschönheit

erblüht, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten verschwinden, einen zarten weissen Teint bewirkt allein **Bergmanns Lillienmilch-Seife.** Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **G. A. Nötzl.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 70, Pf.

## Ein Mädchen,

welches die Schule verlassen hat, wird zu leichten häuslichen Arbeiten und zur Wartung der Kinder gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

## Ein Doppelpult

wird zu kaufen gesucht. Anbieten unter **H. B. 105** an die Expedition dieses Blattes.

## Einige Tambourirer

werden gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Sämmtliche Mineralwässer

in frischer Füllung **Dr. Strube's Selterwasser** **Sodener und Emser Pastillen** **Badesalze** empfiehlt die Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

## Achtung!

200 Ztr. hochfeine weiße **Speise-Kartoffeln**

treffen Sonnabend früh hier ein und halte mit denselben auf dem Neumarkt zu billigem Preis zum Verkauf.

Achtungsvoll **Richard Voigt.**

## Bohnermasse

zum Selbstbohen der Fußböden, sowie **Stahlspähne** empfiehlt **H. Lohmann.**

## Union.

Den geehrten Mitgliedern zur gefl. Nachricht, daß heute Donnerstag Abend ein **Preisfesten** abgehalten werden wird. **Anfang 8 Uhr.** Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Franz Brehme.**

## Stammtisch zum Kreuz

**Nr. 191.** Heute Vereinsabend.

## Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag: **Scat- und Schafskopf-Abend.**

## Eine Wiese

in der Nähe des Bahnhofes, an der Bahnhofstraße gelegen, hat zu verpachten

**Friedrich Förster.**

## Einen jünger. Hausmann

sucht **Friedrich Förster.**

## Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

## Habern und Knochen

kauft stets **Ludwig Unger** im Winkel.

## Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

## Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Buddes,** Apoth. Allein ächt in der **Apothete** in **Eibensdorf.**